Bestellungen auf dieses Blatt werden jederzeit von Frau Böttchermeister C. Brauner in Obernigk entgegengenommen.

Anzeiger für Obernigk

und Umgegend.

Erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend zum Preise von 1,25 Mark vierteljährlich bei den Kaiserlichen Postanstalten; in Obernigk durch die Austräger bezogen wöchentlich 10 Pfennig frei ins Haus geliefert.

Inserate werden mit 10 Pfennig die kleine Zeile berechnet und solche gegen Vorausbezahlung oder portofreie Nachnahme des Betrages bis Dienstag resp. Freitag vormittag 11 Uhr in der Expedition in Prausnitz entgegengenommen.

Mit den drei Beiblättern:

Illustriertes Unterhaltungsblatt, Zick-Zack und Landwirtschaftlicher Ratgeber.

Redaktion, Druck und Verlag von Hugo Danigel in Prausnitz, Bezirk Breslau.

№ 13. Mittwoch den 15. Februar 1911. 18. Jahrgang.

Aus der Heimat.

Regierungsbezirk Breslau.

Breslau. [Mit dem Generalleutnant von Pritzelwitz], dem bisherigen Kommandeur der 17. Division in Schwerin, der nach dem Rücktritt des kommandierenden Generals von Woyrsch mit der Führung des 6. Armeekorps beauftragt worden ist, übernimmt zum ersten Male ein General die hohe Stellung eines Kommandierenden, der erst nach dem letzten Kriege Offizier geworden ist.

Obernigk. [Urlaub des Herrn Landrates.] Der Königliche Landrat Herr von Scheliha in Trebnitz ist vom 12. Februar bis zum 25. März cr. verreist. Die Vertretung hat der Königliche Regierungsassessor Herr Dr. Freiherr von Oldershausen übernommen.

— [Bahnprojekt Oels-Obernigk-Maltsch.] Die Königliche Eisenbahndirektion Breslau teilt mit, daß von der Absicht, die Mittel für den Bau der genannten Bahn im Etat 1912 vorzusehen, nichts bekannt ist. Für die Teilstrecke Wohlau-Oels sind selbst allgemeine Vorarbeiten noch nicht angeordnet.

— [Der Männer-Gesangverein Obernigk und der Damen-Gesangverein „Liederhort"] begingen am Sonntag gemeinschaftlich ihre Stiftungsfeste in dem neuen Saale des Hotels „Bellevue". Die Vereine, die beide von Herrn Kantor Galisch dirigiert werden, hatten, wie vorauszusehen war, eine gar große Zahl von Festgästen, die mit dem Gebotenen aber auch zufrieden sein konnten. Nach der Begrüßungsrede des Herrn Kantors Galisch eröffneten zwei gemischte Chöre: „Liebesscherz und Lachtäubchen" den Reigen der Aufführungen. Hierauf folgten zwei Männerchöre: „Auf der Reise" und „Waldabendschein", letzterer unter Mitwirkung des Männer-Gesangvereins „Germania", die ebenfalls zeigten, daß der Gesang mit Ernst und Erfolg gepflegt wird. Den Gesängen folgte das heitere, von neun Damen gut aufgeführte Singspiel: „Im Damen-Reformverein", das den besten Erfolg errang. Ihm schloß sich das von drei Herren zum Vortrage gebrachte humoristische Terzett: „Ein deutsches Kleeblatt" würdig an. Der zweite Teil brachte die zwei Damenchöre: „Hymne an die Nacht" und „Dem Vaterlande" sowie das schwierige, aber gut gelungene Potpourri: „Halb und Halb" von C. Malmann. Die theatralischen Aufführungen: „Das Müllern ist des Wanderers Lust" und „Jochens Liebesstudien" aber setzten dem Ganzen die Krone auf, was durch den rauschenden Beifall und die Anerkennung hinreichend dokumentiert wurde. Die neue Bühneneinrichtung mit ihren prächtigen Dekorationen hat sich bewährt und allgemein gefallen. Bei der wegen des Tanzes vorgenommenen Ausräumung des Saales zeigte es sich, daß die zusammenklappbaren Tafeln und das Unterbringen der Geräte unter den Bühnenraum von Vorteil waren, da ein Oeffnen der Saaltüren dadurch wegfällt und der Saal seine Temperatur beibehält. — Den Tanz eröffneten 16 in schwarz-weiß-rote Bauernkostüme gekleidete Damen mit einer von Frau Kantor Galisch eingeübten Quadrille, die einen gar prächtigen Eindruck machte. Trotz des großen Programmes hatten die Fünfziger noch hinreichend Gelegenheit, ihr Bestes zu leisten, so daß auch die Tanzlustigen auf ihre Rechnung kamen.

— [Ein bedauernswerter Unfall beim Rodeln] ereignete sich vor einigen Tagen hier auf der zwar gern aufgesuchten, aber sehr gefährlichen Rodelbahn von dem Belvedere und dem Kirschberge. Schon zu Mittag waren etwa 20 Breslauer Gäste mit ihren Rodelschlitten angelangt, die auf der gewiß guten und wegen Fehlens von Bäumen am Wege ziemlich ungefährlichen Bahn vom Gneisenauberge herab sich amüsierten und dem Sporte bis abends beim Mondenschein huldigten, ohne daß ein Unfall vorkam. Nach 9 Uhr abends begaben sich der 22 Jahr alte Kaufmann Barnowski, das 18 Jahr alte Fräulein Lattke und ein Kaufmannslehrling von hier nach dem Kirschberge, um von dem Aussichtsturme herab einige Touren zu machen. Nach mehrmaligem Rodeln forderte Herr Barnowski das junge Mädchen, das bisher mit dem Lehrlinge gefahren war, auf, nun auf seinem Schlitten die letzte Tour zu fahren. Das Mädchen willigte ein, und nun geschah das Bedauerliche, bei dem Absatze am Holtei-Denkmal rannte der Schlitten mit furchtbarer Gewalt gegen einen Baum, so daß er zerschellte; die Insassen aber wurden so heftig darangeschleudert, daß sie besinnungslos zur Seite flogen und sich nicht mehr von der Stelle bewegen konnten. Der Lehrling eilte erschrocken zur Unfallstelle und bemühte sich um die Verunglückten. Herr Barnowski bat ihn, das Mädchen auf den Schlitten zu nehmen und nach der Wohnung ihrer Pflegeeltern zu schaffen; er half ihm sie aufsetzen, und der Lehrling fuhr davon, während Barnowski, nun der Kälte ausgesetzt, liegen blieb, da niemand mehr da war. Nach längerem bangem Harren kam der Lehrling zurück und beförderte auch ihn hinab nach seiner Behausung. Der herbeigerufene Arzt, Herr Dr. Kiepert, konstatierte außer den Quetschungen bei Fräulein Lattke noch einen komplizierten Bruch des rechten Kniegelenkes; der Kaufmann aber hatte einen Handgelenkbruch und einen Unterschenkelbruch am Knöchel erlitten. Während das Mädchen in häuslicher Behandlung blieb, wurde Barnowski ins Krankenhaus nach Trebnitz übergeführt. — Der Unfall dürfte die Rodler zur Vorsicht mahnen.

— [Die Maul- und Klauenseuche] ist ferner ausgebrochen in Kawallen, Stroppen, Riemberg, Puditsch, Groß-Schwundnig und Striese.

Peterwitz. [Feuer.] In der Nacht zum Montag gegen 1 Uhr brach auf dem Paschkeschen Gute hierselbst Feuer aus, das die Scheuer mit dem gesamten Inhalte in Asche legte. Auch die in der Scheuer befindlichen Wagen, Schlitten, Maschinen und Ackergeräte wurden ein Raub der Flammen. Die Entstehungsursache des Brandes ist noch unbekannt.

Prausnitz. [Kammerherr von Köckritz †.] Auf Schloß Jagatschütz ist am Sonntag nachts der Kammerherr, Ehrenritter des Johanniterordens, Rittmeister a. D. Artur von Köckritz und Friedland an Lungen- und Rippenfellentzündung nach kurzem Krankenlager gestorben. Der Verstorbene war am 23. Oktober 1855 zu Jagatschütz geboren, stand von 1873 bis 1881 bei den Gardehusaren in Potsdam, widmete sich dann nach dem Tode seines Vaters der Bewirtschaftung der väterlichen Güter Jagatschütz, Langawe (Kreis Trebnitz) und Pathendorf (Kreis Wohlau) nnd war als Landesältester, Kurator der Kammerherr von Salischschen Güter, Amtsvorsteher, Mitglied des Gemeindekirchenrates der evangel. Kirchgemeinde Prausnitz usw. in der uneigennützigsten Weise tätig. 1904 wurde ihm der Rote Adlerorden 4. Klasse, 1908 die Kammerherrnwürde und das Recht, die Uniform seines Regiments zu tragen, Allerhöchst verliehen. Vorbildlich war das Verhältnis zu seinen Leuten, von denen mehrere über 50 Jahre im Dienste seiner Familie gestanden haben. Der so früh und unerwartet Verblichene erfreute sich in der ganzen Stadt- und Kirchgemeinde Prausnitz einer beispiellosen Beliebtheit. Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 3 Uhr auf hiesigem Friedhofe statt.

— [Militaria.] Das diesjährige Kreisersatzgeschäft wird am 8., 9. und 10. März im Gasthause zum Weißen Adler in Trachenberg abgehalten werden, und zwar am Mittwoch den 8. März früh $7^1/_2$ Uhr unter anderen Ortschaften für Dambitsch, Dobrtowitz, Klein-Ellguth, Gürkwitz, Donnerstag den 9. März früh 7 Uhr unter anderen Ortschaften für Groß-Kaschütz, Klein-Krutschen, Klein-Peterwitz, Powitzko, Prausnitz, Przyttkowitz und Radziunz.

— [Der Klub junger Männer] feierte Sonnabend abend sein 25jähriges Bestehen in den oberen Lokalitäten des Hotels zur Goldenen Sonne, die zu einem Schützenfestplatze hergerichtet waren, durch ein Schützenfest. Bei dem Ausmarsche der Schützen begrüßte der Bürgermeister des fingierten Städtchens die Schützenbrüder und deren Gäste, ihnen viel Vergnügen wünschend, worauf der Schützenhauptmann das Kaiserhoch ausbrachte. Darauf begann das Königschießen, bei dem der „Herr Bürgermeister" die Schützenkönigswürde errang und die beiden nächstbesten Schützen zu Rittern ernannt wurden. Auf dem improvisierten Schützenplatze hatte sich bei den Buden inzwischen ein recht lebhaftes Treiben entwickelt; etabliert hatten sich auf demselben ein Affentheater, ein Raritätenkabinett, eine Wahrsagerin, eine Elektrisiermaschine, Wettringer, ein Kraftmesser, ein Handelsmann, ein Kunstmaler, eine Zigeunerkapelle, ein paar Schützenliesel, die an ihrem Stande tüchtig Wein verzapften. Auch in der Weinlaube wurde manche Flasche edlen Rebensaftes geleert. Herrschte in den Buden schon reges Leben und machten deren Inhaber, die sich famos in ihre Rollen gefunden hatten, schon gute Geschäfte, so war an dem Büfett der schmucken Schützenwirtin an der heißen Ecke überhaupt nie Platz zu bekommen. Nachdem man sich „auf der Vogelwiese" lange genug getummelt und vergnügt hatte, erfolgte der Einmarsch, wobei der Schützenhauptmann die Namen des neuen Königs und der beiden Ritter bekannt machte und alle zum Pfropfenziehen auf Sonntag nachmittag nach Klein-Peterwitz einlud, während Herr Bürgermeister Pätzold seiner Freude über das schöne Fest durch ein Hoch auf den Klub Ausdruck verlieh. — Nach dem Einzuge begann der Tanz, dem flott bis zum hereinbrechenden Morgen gehuldigt wurde, bis jeder mit dem Gedanken schied, ein selten schönes Fest mitgefeiert zu haben.

— [Schont die Pferde!] Bei Glätte sollten alle Fuhrwerksbesitzer dafür sorgen, daß die Eisen geschärft werden. Für die armen Tiere, die keine Stollen mehr auf den Eisen haben, ist es eine Qual, bei Glätte zu ziehen. Darum sorgt für guten Beschlag der Pferde und für richtige Stollen.

Trebnitz. [Die Arbeiten am inneren Ausbau der hiesigen Gasanstalt] schreiten rüstig vorwärts. Sobald es die Witterung gestattet, werden die Straßenleitungen zu Ende geführt werden. Die Eröffnung des Betriebes des Gaswerkes wird Anfang Mai dieses Jahres erfolgen.

Regierungsbezirk Liegnitz.

Liegnitz. [Ein historischer Totenschein.] Vor 40 Jahren, am 13. Februar 1871, fiel bei Belfort der letzte Kanonenschuß im Deutsch-Französischen Kriege von 1870/71, und sein Opfer war ein Liegnitzer. Der Totenschein besagt: „Der Wehrmann Karl Gotsch der 1. Kompagnie des 2. Bataillons (Liegnitz) 2. Westpreußischen Landwehr-Regiments Nr. 7, geboren den 13. Mai 1841 zu Mühlrädlitz, ist bei den Belagerungsarbeiten vor Belfort am 13. Februar 1871 durch einen Granatsplitter durch die rechte Brust verwundet worden und sofort gestorben". Als Karl Gotsch sich damals von seinem jetzt noch in Liegnitz wohnenden Bruder verabschiedete, tat er dies mit den Worten: „Na, Bruder, wir sehn uns nicht mehr wieder". Erst am letzten Tage erfüllte sich sein Todesahnen.

Regierungsbezirk Oppeln.

Kattowitz. [Totschlag aus Eifersucht.] In Neu-Wiendorf hat nach einem Faschingsvergnügen ein Gutsbesitzer seine Frau nach heftigem Streite aus Eifersucht erschlagen.

Groß-Strehlitz. [In die Kreissäge geraten.] Montag früh wurde der 17jährige Sohn des Häuslers Ernst Sabisch aus Tschammer-Ellguth von den Riemen einer Kreissäge erfaßt und sofort getötet. Der Kopf und die Füße waren von dem Körper getrennt und verschiedene Körperteile lagen zerstreut an der Unfallstelle. Vermutlich ist Unvorsichtigkeit die Ursache des Unglückes gewesen.

Eine Mahnung zur Einigkeit.

Wie alljährlich am zweiten Freitag im Februar, fand auch diesmal im Hause Seefahrt in Bremen die sogenannte Schaffermahlzeit statt, an der außer den Spitzen der Bremer Reichs-, Staats- und Militärbehörden die Berufskonsuln, Landräte der Umgegend und zahlreiche hervorragende Persönlichkeiten aus den benachbarten Bundesstaaten teilnahmen. Hierbei hielt Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg, der Regent des Herzogtums Braunschweig, eine bemerkenswerte Rede, in der er u. a. etwa folgendes ausführte: „Oft und gern weilte ich in Bremens Mauern, und Bremer Schiffe trugen mich über die Ozeane fast aller Zonen. Wenn ich hinaufschaute zu den Masten Ihrer Schiffe, so kamen mir doch allerhand Gedanken und Vergleiche zwischen einst und jetzt. Ehe Sie einzogen in Ihr altwürdiges Haus, da sank langsam, aber sicher trotz äußeren Glanzes

Deutschlands Kaisermacht,

und die auf sich gestellten Fürsten verschwendeten ihre Kräfte im gegenseitigen Kampfe. Nur draußen auf den Wogen der Meere, da war ein Gedanke, und ob über den Masten ihrer Schiffe auch mancherlei buntes Tuch flatterte, ein Gedanke bewegte alle und vereinigte sie, der alte hanseatische Geist, alle Kräfte, unter welchen Farben sie auch waren, zusammenzufassen zu einem großen Werk. Jetzt erstrahlt das Deutsche Reich in alter Macht, in neuem Glanze Deutschlands Kaiserkrone. Inmitten Europas steht ein

gebietender Friedensbewahrer,

das Deutsche Reich. Wie steht es aber mit dem alten Geist in der Ferne und daheim? Unter dem schwarz-weißroten Tuche sieht man einen wilden Wetibewerb, einen Kampf aller gegen alle, ein Auseinandergehen der deutschen Interessen, und das zu einer Zeit, wo die fremden Völker alle Kräfte zusammenfassen. Wir sehen Schritt für Schritt den Deutschen zurückweichen, und manch ernstes sorgenvolles deutsches Auge blickt empor zu den hohen Masten mit der Frage: Wann wird das Banner niedersinken, um der Flagge der Ver. Staaten, Frankreichs oder gar Chinas Platz zu machen? Das ist ein

ernstes Wort,

aber ich meine, gerade an dieser Stätte darf es wohl von jemand, der ein warmes Herz für den deutschen Handel, für die deutsche Seefahrt hat, gesprochen werden, und von hier aus der Ruf erschallen, ehe es zu spät ist: Alle Mann ans Werk! An die Reeder, die Großschiffahrtsgesellschaften, die Bergwerke und die Industrie richte ich die Mahnung: Schließt euch zusammen, wie die andern, unter den großen Gesichtspunkten zum Wohle des Ganzen, dann wird der alte Hansageist aufleben, wird er zu neuer Kraft sich entwickeln, und unser Handel, unsre Seefahrt wird die Stelle unter den Nationen erwerben, die dem deutschen Handel und der deutschen Seefahrt gebührt."

Politische Rundschau.

Deutschland.

*Kaiser Wilhelm, der auf Anraten der Ärzte mehrere Tage das Zimmer hüten muß, leidet nicht, wie ausländische Blätter schreiben, an einem Halsübel, sondern vielmehr an einem Schnupfen, der indessen in wenigen Tagen behoben sein dürfte.

*Das Kaiser Wilhelm-Denkmal in Straßburg wird in Anwesenheit des Kaisers im Laufe des Sommers enthüllt werden.

*In der Budgetkommission des Reichstages hat der Staatssekretär des Reichsschatzamtes darauf hingewiesen, daß demnächst dem Reiche aus dem Reichsinvalidenfonds größere Ausgaben erwachsen würden. Da die Auflösung des Fonds bereits im Etat für 1911 Berücksichtigung gefunden hat, könnten sich an den Hinweis Mißverständnisse anknüpfen. Es muß deshalb darauf aufmerksam gemacht werden, daß beim Beginn des Rechnungsjahres 1911 der Reichsinvalidenfonds noch nicht ganz aufgebraucht sein wird, vielmehr werden sich in ihm noch nahezu 7½ Mill. Mk. befinden. Diese Summe konnte, während die bisher aus dem Fonds bestrittenen Gesamtausgaben auf den allgemeinen Reichsetat übernommen wurden, als Einnahme für 1911 verwendet werden. Man findet sie unter Kapitel 18 bei den verschiedenen Verwaltungseinnahmen aufgeführt. Mit dem Ende des Rechnungsjahres 1911 geht aber naturgemäß diese Einnahmequelle ein, während die Ausgabe in beinahe gleicher Höhe auf den Etat für 1912 übergehen werden. Aus der Übernahme der früher aus dem Invalidenfonds bestrittenen Ausgaben auf den allgemeinen Reichsetat wird sich demgemäß die Belastung des Etats für 1912 gegenüber dem Etat des Rechnungsjahres 1911 um etwa 7½ Mill. Mk. vergrößern. Diese Summe muß dann aus den allgemeinen Einnahmen gedeckt werden, und insofern entsteht allerdings eine beträchtliche finanzielle Neubelastung für 1912 aus dem Eingehen des Invalidenfonds.

*Nach zwei Tage langen Debatten ist der Gesetzentwurf wegen Bildung eines Zweckverbandes Groß-Berlin vom preußischen Abgeordnetenhause einer Kommission überwiesen worden.

*Wie verlautet, bereitet die konservative Fraktion des preußischen Abgeordnetenhauses einen Antrag vor, der den Zweck verfolgt, den sozialdemokratischen Mitgliedern des Hauses die ihnen bis jetzt eingeräumten Rechte einer Fraktion zu nehmen.

Frankreich.

*Im Senatsgebäude zu Paris erfolgte im Beisein mehrerer Mitglieder des diplomatischen Korps die feierliche Überreichung einer Nobelpreis-Erinnerungsmedaille an den bekannten Vorkämpfer der Friedensbewegung d'Estournelles de Constant. Dabei sagte der Senatspräsident: „Vergessen Sie bei Ihren ruhmenswerten Bemühungen um den Weltfrieden nicht, daß wir Söhne des verstümmelten Frankreichs inmitten des waffenstarrenden Europas die Hand auf den Degenknauf gestützt, die Stunde der ausgleichenden Gerechtigkeit erwarten. Den Tag der allgemeinen Menschenverbrüderung werden wir wohl kaum erleben." — Diese Ansprache wurde in Gegenwart des Ministers des Äußeren, Pichon, zahlreicher Senatoren und Deputierten sowie der Botschafter der Ver. Staaten und der Türkei und mehrerer andrer Mitglieder des diplomatischen Korps gehalten. In der Tat eine seltsame Friedensrede.

Balkanstaaten.

*Die Balkanländer, mit Ausnahme von Griechenland, planen jetzt ernstlich einen engen Zusammenschluß. Wie verlautet, wird demnächst der türkische Kriegsminister Serbien, Bulgarien, Rumänien und Montenegro besuchen, um die Vorbedingungen für den neuen Bund zu treffen.

Deutscher Reichstag.

Der Reichstag setzte am Donnerstag die Einzelberatung des Gerichtsverfassungsgesetzes beim § 77 fort, der das Laienelement in die Strafkammern erster Instanz einführt und zwar werden drei Schöffen neben zwei Richtern verlangt. Hingegen soll nach den Kommissionsbeschlüssen für die Berufungsinstanz das Laienelement wie bisher ausgeschlossen bleiben und die Besetzung der Berufungskammer auf drei Richter beschränkt werden. Anträge der Freisinnigen und des Zentrums forderten das Laienelement auch für die Berufung und zwar wie in der ersten Instanz mit drei Schöffen neben zwei Richtern. Noch einen Schritt weiter gingen die Sozialdemokraten, die für die erste Instanz und für die Berufung vier Schöffen neben dem vorsitzenden Berufsrichter beantragten. Abg. Gröber (Ztr.) begründete einen Antrag seiner Freunde auf Zuziehung von zwei Schöffen auch bei der Strafkammer als zweiter Instanz. Durch Heranziehung der Lehrer zum Schöffenamt wie die Gewährung einer Entschädigung werde geeignetes Schöffenmaterial in genügender Menge geschaffen. Staatssekretär Lisco erklärte den sozialdemokratischen Antrag für unzweckmäßig und teilte mit, daß die Heranziehung des Laienelementes in der zweiten Instanz für die verbündeten Regierungen unannehmbar sei. Der preußische Justizminister Beseler faßte noch einmal die Gründe zusammen, die nach Ansicht der verbündeten Regierungen gegen Heranziehung der Laien in zweiter Instanz sprechen.

Die zweite Lesung des Gerichtsverfassungsgesetzes wurde am Freitag fortgesetzt. Zunächst wurde über den am Donnerstag erörterten § 77 (Zusammensetzung der Strafkammern) abgestimmt. Der sozialdemokratische Antrag (ein Richter, vier Schöffen) wurde abgelehnt, die Anträge Müller-Meiningen (fortschr. Vp.) und Gröber (Ztr.) (Schöffen auch in der Berufungsinstanz) in namentlicher Abstimmung mit 175 gegen 112 Stimmen bei zwei Stimmenenthaltungen angenommen. Es folgte § 80 (Zuständigkeit der Schwurgerichte), zu dem die Sozialdemokraten beantragten, auch die Preßdelikte an das Schwurgericht zu verweisen. Abg. Müller-Meiningen (fortschr. Vp.) beantragte ebenfalls die Verweisung an die Schwurgerichte, jedoch sollten Nachdrucksachen davon ausgenommen sein. Beide Anträge wurden abgelehnt. Ein sozialdemokratischer Antrag, nach dem die drei richterlichen Mitglieder des Schwurgerichts ständig angestellte Richter sein müssen, wurde darauf ohne Debatte angenommen. Zum § 99 (Berufung in Strafsachen auch gegen Strafkammerurteile; Bildung von Berufungssenaten ohne Zuziehung des Laienelements) lagen mehrere sozialdemokratische und freisinnige Anträge vor, die die Zuziehung von Laien forderten. Die Freisinnigen forderten Bildung von Berufungssenaten bei den Oberlandesgerichten. Nach kurzer Debatte wurde der freisinnige Antrag (zwei Richter und drei Schöffen) in namentlicher Abstimmung mit 166 gegen 122 Stimmen bei fünf Stimmenenthaltungen angenommen. Damit wurde das Laienelement bei der Berufung gegen Strafkammerurteile neu eingeführt. Zu § 118 (Vorschriften über Schöffen und Geschworene) wurde beinahe einstimmig die Einschränkung gestrichen, daß Volksschullehrer nur als Schöffen bei den Jugendgerichten berufen werden sollten. Darauf vertagte sich das Haus.

Die Militärvorlage angenommen.

Die Budgetkommission des Reichstags hat die Militärvorlage angenommen. Da bei der Fußartillerie eine Vermehrung nicht gefordert ist, wurden zunächst die Forderungen für die Verkehrstruppen verhandelt. Die Vorlage verlangt eine Anzahl Neuformationen und Ausbau der bestehenden Verbände. Die Eisenbahn- und Telegraphentruppen sollen je ein Bataillon mehr erhalten, ebenso soll ein neues Kraftfahrbataillon errichtet werden. Beim Train sollen — abgesehen vom 15. und 16. Bataillon — überall neue vierte Kompanien eingeführt werden. Insgesamt will die Vorlage die Zahl der Trainkompanien von 51 auf 66 erhöhen. Auch diese Forderungen wurden genehmigt. Nach § 1 des Gesetzes, dessen Beratung folgte, soll

die Friedenspräsenzstärke

des Heeres bis 1915 allmählich auf 515 321 Mann erhöht werden; für Preußen beträgt die Vermehrung rund 7000, für Bayern 1928, für Württemberg 757 und für Sachsen 1200 Gemeine bezw. Gefreite. Das Zentrum beantragte folgenden Zusatz: „Durch die Verteilung des Ersatzbedarfs für die Marine (§ 1 Abs. 2 des Gesetzes) darf nicht eine prozentuale Mehrbelastung an Rekruten für das Landheer und die Marine zuungunsten einzelner Kontingente hervorgerufen werden." Zur Begründung führte ein Zentrumsmitglied aus, eine Überlastung einzelner Kontingente sei zu vermeiden. Für das Landheer ständen ja die Zahlen fest, nicht aber für die Marine. Regierungsseitig wurde eingewendet, daß eine solche Bestimmung überflüssig sei, da

Kontingentsüberschreitungen

nicht vorkämen. Die entsprechenden Vereinbarungen der Bundesregierungen würden strikte innegehalten. Generalmajor Wandel gab sodann Auskunft über die Absichten, die für die frühere Zulassung der Absolventen neunklassiger Mittelschulen zur Einjährig-Freiwilligenprüfung bestehen, sowie darüber, daß für die Zulassung der Schüler kunstgewerblicher Anstalten zur erleichterten

---

Vor die Wahl gestellt.

20] Roman von M. Lautner.

(Fortsetzung.)

Den Mittelpunkt dieser herrlichen Komposition bildete die Gestalt Desdemonas, ein vollendetes Bild jungfräulicher Schönheit, diese zarte, von dem Zauber aufkeimender Liebe überhauchte Mädchengestalt, die, sich selbst und alles um sich her vergessend, mit träumerisch zu ihm erhobenem Blick den Worten des Mannes lauscht, dem ihr Herz sich zuzuneigen beginnt.

Und man konnte der Geheimrätin ebensowenig verdenken, daß sie so hartnäckig darauf bestand, gerade Erna für dieses Bild zu verwenden; es mußte vollendet ausfallen mit einer solchen Desdemona und einem Othello, wie Kurts männlich schöne Erscheinung in dem kleidsamen phantastischen Kostüm ihn zur Anschauung bringen würde.

Als Erna spät am Abend allein in ihrem Zimmer saß, in ein weiches Tuch gehüllt und in die Polster des Lehnsessels vergraben, in die Betrachtung der verlöschenden Glut des Kaminfeuers versunken, da überdachte sie noch einmal die Ereignisse des vergangenen Tages.

Es war ihr doch recht peinlich, dies öftere Zusamensein mit Kurt, das ihr nun unvermeidlich bevorstand, und eigentlich verdarb ihr das alle Freude an der Sache.

Am allerliebsten hätte sie am andern Morgen einen Absagebrief geschrieben, doch bei weiterer Überlegung erschien ihr das wieder lächerlich.

Womit hätte sie auch eine so plötzliche Sinnesänderung motivieren sollen? Das ging also nicht, und sie mußte nun wohl oder übel durchführen, was sie jetzt überommnen hatte.

„Lächerlich, sich gar vor ihm zu fürchten," schalt sie sich selbst und mit dem rühmlichen Vorsatz, das Unvermeidliche tapfer zu tragen, schlief sie ein.

Und Kurt? Ihm ging es nicht viel anders als Erna. Auch seine Gedanken drehten sich heute alle um den einen Punkt.

Ein verführerisches Bild schwebte ihm vor in all seiner Lieblichkeit, seinem berückenden Zauber, und sein Herz pochte laut und unruhig, als er sich die Aussicht vergegenwärtigte, mit der Geliebten gewissermassen in nähere Beziehung zu treten durch ihr gemeinsames Wirken.

Mit Behagen vertiefte er sich in diese Betrachtungen, dann aber tauchte noch eine Gestalt auf neben der des angebeteten Mädchens und verdunkelte ihr leuchtendes Bild.

Dieser Sacken sollte ja auch dabei sein.

Der wird ihr wohl nicht von der Seite weichen; die so günstige Gelegenheit, ihr seine Huldigungen darzubringen, wird er gewiß nicht unbenützt vorüberziehen lassen und sein ersehntes Ziel voraussichtlich auch bald genug erreichen.

Die Zigarre, die Kurt sich angesteckt hatte, mußte wohl einen schlechten Geschmack oder sonst irgend einen Fehler haben, er warf sie plötzlich fort mit einem Gesicht, als habe er Wermut gekostet. — —

Drei Tage später war die erste Spielprobe und die weiteren Vorbereitungen zu der Aufführung schritten rüstig vorwärts.

Man hatte nur zwei Wochen Zeit dazu, da die Geheimrätin darauf bestand, die Sache möglichst zu beschleunigen.

Und vierzehn Tage vergehen schnell mit Lernen, Proben, Auswahl der Kostüme usw.

Erna mußte dreimal wöchentlich nach der Stadt zu den Spielproben, die von dem Regisseur des städtischen Theaters geleitet wurden, die Proben des lebenden Bildes wurden dagegen erst in der zweiten Woche begonnen, weil diese ja verhältnismäßig viel leichter auszuführen sind. Indessen nahmen auch sie viel Zeit in Anspruch, zumal der junge Maler, der das Arrangement übernommen hatte, mit großer Gewissenhaftigkeit zu Werke ging.

Ganz besonders viel Sorgfalt verwendete er auf das Bild des Othello bezw. der Desdemona und stellte die Geduld der Beteiligten auf eine harte Probe. Und doch hätte ihm gerade dieses am wenigsten Arbeit machen müssen, da es bekanntlich leicht ist, aus Schönem Schönes zu schaffen.

Es bedurfte auch nur weniger Andeutungen, um die Repräsentanten in die richtigen Stellungen zu bringen, und doch fand er immer bald da, bald dort etwas auszusetzen, das eine abermalige Wiederholung notwendig machte.

In einem Punkt ganz besonders wollte es Erna nicht gelingen, den eifrigen Künstler zu befriedigen.

„Sie sehen Othello zu gleichgültig an, gnädiges Fräulein," mahnte er, „versuchen Sie es, sich ganz in Ihre Rolle hineinzudenken, sich die Situation zu vergegenwärtigen. Er erregt Ihre Bewunderung durch die Erzählung seiner Abenteuer, die Gefahren, die er bestand, Ihre ganze Seele liegt in dem Blick, mit dem Sie zu dem unbewußt geliebten Manne aufschauen. Versuchen Sie es noch einmal — zärtlicher — hingebender, mein gnädiges Fräulein, wenn ich bitten darf."

Solche Worte in Kurts Gegenwart trieben Erna natürlich alles Blut in die Wangen und es wollte ihr nur immer weniger gelingen.

Kopfschüttelnd und mit einem Fuß auf den andern trippelnd, stand der Künstler dabei.

Prüfung Erwägungen schweben, und teilt Zahlen über die Ablegung der erleichterten Prüfung zum Einjährig-Freiwilligendienst mit. Auf Grund der Bestimmung, wonach durch hervorragende Leistungen im praktischen Leben ohne wissenschaftlichen Befähigungsnachweis das Zeugnis für den einjährigen Militärdienst erworben werden kann, sind in den Jahren 1900 bis 1905 989 Berechtigungsscheine erteilt worden.

Unpolitischer Tagesbericht.

PR **Berlin.** Die Versuche der Rechtsanwälte im Moabiter- und Wedding-Prozeß, die zur Anklage stehenden Fälle jedes politischen Beigeschmacks zu entkleiden, erfahren eine entgegengesetzte Illustration durch die Art der Zahlung der beträchtlichen Kosten des Prozesses. Wie man nämlich zuverlässig hört, belaufen sich die Gerichtskosten des Moabiter Prozesses vorbehaltlich der Kosten, die noch durch die Berufung einzelner Angeklagten entstehen, auf insgesamt etwa 50 000 Mk. Hierzu kommen noch die Anwaltsgebühren, die die Summe von 20 000 Mk. übersteigen dürften. Das macht in Summa 70 000 bis 75 000 Mark. Diese Summe wird bezahlt durch die sozialdemokratische Parteileitung zu einem Drittel, durch die Gewerkschaftlichen zu dem zweiten und durch den Transportarbeiterverband zu dem letzten Drittel. Abseits hiervon laufen noch Verhandlungen, die als Resultat den Freigelassenen eine Entschädigung für unschuldig erlittene Untersuchungshaft gewähren wollen.

× **Templin.** Ein neuer Kaisergedenkstein wird demnächst in der Schorfheide und zwar in der Oberförsterei Meiersdorf, Belauf Vietmannsdorf, zur Aufstellung gelangen. Der märkische Findling, der dazu ausersehen ist, ist 1,80 Meter hoch, 80 Zentimeter breit und etwa 30 Zentner schwer. Er zeigt auf der Vorderseite oben die Kaiserkrone und darunter in goldenen Lettern die Inschrift: „S. M. d. K. u. K. Wilhelm II. erlegte hier am 9. 1. 1911 einen geraden 24-Ender, den stärksten bisher von einem Hohenzollernfürsten in der Schorfheide gestreckten Hirsch."

Kiel. Das Kriegsschiff „Möwe" wird Anfang April die Ausreise nach Westafrika antreten.

Wanne. Eine neue Großstadt im rheinischen Industriegebiet soll demnächst entstehen. Wie verlautet, schweben zwischen den Gemeinden Wanne, Eickel, Holsterhausen und mehreren kleineren Orten Verhandlungen zwecks Zusammenschluß zu einer Gemeinde, die weit über 100 000 Einwohner zählen würde. Die Regierung unterstützt die Bestrebungen auf den Zusammenschluß.

Altona. Gegen den Margarinefabrikanten J. H. Mohr hierselbst ist infolge der vielen Erkrankungsfälle nach dem Genuß Mohrscher Margarine ein Verfahren wegen Lebensmittelverfälschung und Körperverletzung anhängig gemacht worden.

Kleve. Es hat sich nunmehr herausgestellt, daß die holländisch-deutsche Schmugglerbande, wozu auch einige Beamten der holländischen Eisenbahngesellschaft gehörten, nicht nur mit der Bahn Nymwegen—Kleve—Duisburg Waren nach Deutschland hineinschmuggelte, sondern sich auch eines Panzerautomobils bediente. Dieses fuhr nachts mit Tabak, Zigarren usw. nach Deutschland und kehrte später mit Zucker zurück. Im letzten Sommer hatte wiederholt ein Automobil ohne Licht nachts die holländisch-deutsche Grenze passiert. Die von den Grenzbeamten darauf abgegebenen Schüsse hatten keinen Erfolg. Jenes geheimnisvolle Automobil war das der Schmuggler.

München. Im Präpariersaal der Anatomie ereignete sich ein bedauerlicher Unfall. Ein Studierender war mit der Sektion einer Leiche beschäftigt, als ihm das hierbei benutzte Messer entglitt und tief in den Unterleib drang. Der Schwerverletzte mußte durch die Rettungsgesellschaft der Chirurgischen Klinik zugeführt werden.

Saaz (Böhmen). Die Staatsanwaltschaft hat gegen eine Anzahl hiesiger deutscher Hausbesitzer die Untersuchung wegen Verbrechens der Erpressung eingeleitet, weil sie anläßlich der Volkszählung tschechischen Mietern die Wohnung gekündigt hatten.

Paris. Oberst Alfred Dreyfus, der einstige Gefangene der Teufelsinsel, hatte die nationalistische Zeitung ‚Action française' verklagt, weil sie die Aufnahme von Briefen abgelehnt hat, in denen Dreyfus sich gegen beleidigende Artikel der ‚Action française' verteidigte. Die Zeitung wurde in den zwei Prozessen, die zur Aburteilung kamen, zu insgesamt 3400 Frank Schadenersatz und Strafe und überdies zur Aufnahme der Antworten und des Richterspruches verurteilt.

Pau. Während der Sprengungsarbeiten auf der französischen Seite des transpyrenäischen Tunnels ereignete sich vorzeitig eine Dynamitexplosion. Durch das losbrechende Gestein wurden ein Arbeitsleiter getötet und mehrere Arbeiter schwer verwundet.

London. Bei einem Großfeuer in einer Londoner Kutschen- und Automobilfabrik verbrannte die dort in Reparatur befindliche königliche Kutsche, in der das Königspaar bei der Krönung fahren wollte. Sie war zweihundert Jahre alt und sehr wertvoll.

Amsterdam. Ein Fall von Tabakvergiftung bei einem Knaben ist hier vorgekommen. Die eigenartige Erkrankung betraf, wie der bekannte holländische Kliniker Pel in der ‚Berliner klinischen Wochenschrift' mitteilt, einen dreizehnjährigen Jungen, der in einer Zigarrenfabrik arbeitet und täglich zehn bis zwanzig Zigarren rauchte. Er litt schließlich an regelrechten Sinnestäuschungen, an Schlaflosigkeit, bekam langdauernde Weinkrämpfe, während deren er wie ein kleines Kind nach seiner Mutter rief, zeigte sich öfters wie geistesabwesend und wechselte seine Stimmungen in auffallender Weise. Die Untersuchung im Krankenhause ergab deutliche Erscheinungen einer Geistesstörung. Professor Pel warnt begreiflicherweise dringend vor dem Tabakgenuß bei Kindern.

Amsterdam. Das Gericht hat den Koch Sigrist, der am 13. Januar im Reichsmuseum Rembrandts „Nachtwache" durch Messerschnitte beschädigt hatte, um sich an Staate zu rächen, wegen Sachbeschädigung zu einem Jahre Gefängnis verurteilt. Der Staatsanwalt hatte die Höchststrafe von zwei Jahren Gefängnis beantragt.

Athen. Eine Athener Zeitung läßt sich aus Korfu melden, daß auf dem Grundstück neben dem Achilleion (dem Schlosse Kaiser Wilhelms) auf Kosten des Kaisers ein Krankenhaus für Einwohner des Dorfs Gasturi errichtet werden wird.

Buntes Allerlei.

Die Ausbreitung der Pest. Die Pest breitet sich über die ganze Mandschurei aus. In Nord-China ist die Verbreitung noch gering. In einigen kleineren Orten hat sich die Lage verschlimmert, in Charbin läßt jedoch die Seuche nach, da die Bakterien eine geringere Gefährlichkeit zeigen. Eine weitere leichte Zunahme hat in Tientsin und Tschifu stattgefunden, aber in andern Städten ist die Lage unverändert. Die Regierung hat den Betrag von etwa 750 000 Taels für Maßregeln zur Bekämpfung der Pest ausgeworfen. — Die russische Regierung entsendet auf Wunsch und Kosten der chinesischen Regierung zur Erforschung und Bekämpfung der Pest eine wissenschaftliche Expedition nach China, an deren Spitze Professor Sabolotny steht. — In der belgischen Kammer erklärte der Eisenbahnminister de Brequeville auf eine Anfrage, daß die aus Rußland kommenden internationalen Eisenbahnwagen in Zukunft desinfiziert werden würden, wenn sie die belgische Grenze passieren.

* * *

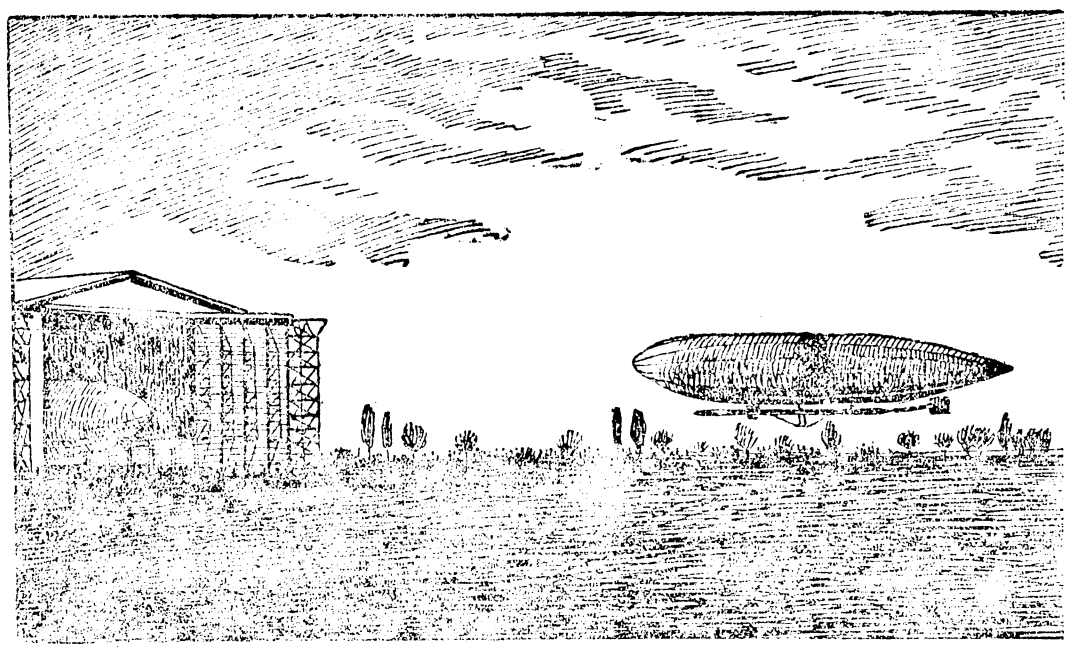
△ **Abgeführt.** Als Friedrich V., König von Dänemark, auf seinen Reisen durch Holland in Amsterdam ankam, übergab ihm ein vornehmer Einwohner ein Geschlechtsregister, durch das er beweisen wollte, daß er mit dem Könige verwandt sei. — „Herr Vetter," antwortete der König, „ich bin hier unbekannt, machen Sei es auch so!"

e **Der Krieger.** Seh'n Sie, Gnädige, ich lese nie die Zeitung; denn wenn's Krieg gibt, steh's im Regimentsbefehl, und das übrige interessiert mich nicht."

e **In Gedanken.** Bekannter: „Haben Sie sich erst in späteren Jahren das Rauchen abgewöhnt?" — Professor: „Nein, ich bin als Nichtraucher auf die Welt gekommen!"

Die Ankunft des „M. 3" in Metz.

Der Luftkreuzer vor der Ballonhalle in Frescaty.



Das aus Luftschiffen bestehende Geschwader der deutschen Luftflotte ist in diesen Tagen durch das Militärluftschiff „M. 3" verstärkt worden, das nach seinem schönen Flug von Berlin über Gotha am 7. Februar in der lothringischen Hauptstadt ankam. Der Lenkballon erschien beim Einbruch der Dämmerung über dem Exerzierplatz von Frescaty, auf dem sich die Meyer Ballonhalle befindet, und landete glatt vor der Halle. Vertreter der Militärbehörden wohnten der Landung bei, und Major Sperling wurde von dem kommandierenden General v. Prittwitz und Gaffron herzlich beglückwünscht.

„Das Bild muß hinreißend werden, wenn Sie den richtigen Ausdruck finden, mein gnädiges Fräulein," versuchte er ihren Ehrgeiz anzustacheln, und glühend von den Anstrengungen, mit gesenkten Lidern, hörte sie seine Weisungen und Ratschläge an, ohne es doch das nächstemal besser machen zu können.

Mit ihrer Spielrolle hatte sie mehr Glück, dieselbe gelang ihr vortrefflich; allerdings wurde sie dadurch unterstützt durch das außerordentlich gewandte und sichere Spiel ihres Partners, eines Assessors Welling, und es war vorauszusehen, daß dieses Stück die Palme des Abends erringen würde.

So verging die Zeit für alle Beteiligten im Fluge und ehe man sich's versah, kam der Tag der Aufführung heran.

Am Abend vorher sollte die letzte Probe, diesmal im Kostüm, abgehalten werden, zu der sich wie üblich, schon eine Menge Publikum, Verwandte, Geschwister der Künstler usw., im Zuschauerraum eingefunden hatte.

Die Frau Geheimrätin Stalper befand sich in größerer Aufregung als sonst schon, und wußte kaum noch, wo ihr der Kopf stand, war es doch heute gewissermaßen der Prüfstein für den morgigen großen Abend, ein Examen, von dessen Gelingen nun alles abhing.

Lange schon waren die Garderoben besetzt und jener unbeschreibliche Duft von gebrannten Locken, Haarpuder und Schminken füllte den engen Raum, in dem Garderobiere und Friseure ihre Tätigkeit entfalteten, und es gab heute ein Rennen und Treiben ohne Ende.

In den schmalen Gängen hinter den Kulissen standen diejenigen, die erst später an die Reihe kamen, plaudernd in Gruppen zusammen und warteten ungeduldig, bis für sie Platz wurde, dort liefen Arbeiter geschäftig hin und her, Kulissen und sonstige Requisiten herbeitragend und in Ordnung bringend, Mütter und Töchter der jungen Damen besprachen mit so wichtiger Miene, als gälte es das Wohl und Wehe eines ganzen Staates, irgend eine Toilettenfrage ihrer Schutzbefohlenen, und hielten dabei die Tür zu dem Garderobenzimmer, aus der diese hervorkommen mußten, unverwandt im Auge, jedesmal wenn sie sich öffnete, einen neugierigen Blick hineinwerfend, und aus dem Zuschauerraum drang ein Summen und Schwirren halb unterdrückter Stimmen.

Die Vorstellung sollte durch ein für diese besondere Gelegenheit passendes lebendes Bild eröffnet werden, die allegorische Gestalt der Barmherzigkeit, an Arme Gaben verteilend.

Die Darsteller befanden sich bereits auf der Bühne; in einem Kreis von Herren und Damen saß die Geheimrätin am Eingang zu den Kulissen, und sah den Vorgängen mit gespanntem Interesse zu, hie und da ein Wort, einen Tadel oder ein Lob hinwerfend, und alles gelang vortrefflich.

Die Barmherzigkeit im weißen, faltenreichen Gewande, von einer Flut goldenen Lockenhaares wie von einem Mantel umwogt, sah reizend aus, und ebenso rührend und ergreifend war die Schar der Bittenden, die sie kniend, mit flehend erhobener Hand und Blick umgab; die bengalischen Lichter, mit denen die Darstellung zum zweiten und dritten Male gezeigt wurden, brachten einen sehr gelungenen Effekt hervor, was ein rauschender Applaus der Zuschauer freudig anerkennend belundete.

Als der Vorhang sich gesenkt, verließ auch die hehre „Charitas" ihr Piedestal und mischte sich wieder unter die Sterblichen, schleunigst wurden die Vorbereitungen zu dem ersten Lustspiel, demjenigen, zu dem Erna und Assessor Welling die Hauptrollen hatten, getroffen.

Erna sowie ein Kammerzöfchen und ein Diener, die die Szene zu eröffnen hatten, standen bereits im Kostüm, des Augenblickes wartend, wo sie heraus sollten, nur Assessor Welling fehlte noch.

„Wo ist denn Herr Welling?" tönte die Stimme des Regisseurs, der das Zeichen zum Anfang geben wollte.

„Wird wohl noch bei der Toilette sein, werde mal sehen," erwiderte einer der Herren und ging in die Garderobe, um den Saumseligen zur Eile anzuspornen, da man seiner schon wartete, bald darauf jedoch erschien er wieder mit verblüffter Miene und berichtete, daß er in der Garderobe nicht zu finden sei, sich auch überhaupt nicht habe darin blicken lassen. —

Und nun fiel es allen Anwesenden ein, daß man ihn heute noch gar nicht hier gesehen habe, was in dem allgemeinen Wirrwarr nicht weiter bemerkt worden war.

Was nun tun! Die Sache war höchst unangenehm und geradezu unbegreiflich, warum Welling so lange ausblieb.

„Wir müssen verschieben, das zweite Stück zuerst drannehmen," meinte der Regisseur, „warten können wir nicht. Inzwischen wird er wohl hoffentlich kommen."

„Man sollte einen Boten nach seiner Wohnung schicken," schlug eine Dame vor, und Herr Sacken ging, um einen Dienstmann aufzu reiben.

Inzwischen fing man an, die Bühne für das andre Lustspiel, das nun zuerst an die Reihe kommen sollte, herzurichten, die betreffenden Künstler waren aber natürlich nicht fertig angekleidet und mußten nun schleunigst in ihr Kostüm, was alles einen kleinen Aufruhr und ziemlich erheblichen Zeitverlust verursachte.

(Fortsetzung folgt.)

Zwangsversteigerung.

Mittwoch den 15. Februar d. J.
vormittags 11 Uhr
werde ich in **Prausnitz** vor dem **„Deutschen Hause“**
eine Kommode und eine Nähmaschine
öffentlich meistbietend versteigern.

Splitt,
Gerichtsvollzieher in Trachenberg.

Hotel Deutscher Kaiser, Prausnitz.
Mittwoch den 15. Februar:
Großes humoristisches

arrangiert von dem beliebten **Humoristen und Charakterkomiker P. Werske aus Breslau.**
Jubel und Trubel ohne Ende!
Bockkappen und -Lieder gratis.
Für ff. Bockbier und Bockwürstchen ist bestens gesorgt.
Es ladet freundlichst ein
W. Babatz.

Zur bevorstehenden Baulaison
empfiehlt
Zementdachsteine, Fliesen, Rohre, Zementsteine jeder Art
zu billigen Preisen
Würzener Zementwaren-Fabrik.
Paul Wagner.

Ziegeln

vom Abbruch des Streckenbachhauses sind noch zu haben bei
Otto Vater, Prausnitz.

Dom. Groß-Krutschen
verkauft
Roggen-Stroh
mit Bindfaden gepreßt zum Preise von 1,30 M. per Zentner.

Futterrüben

verkauft jeder Zeit ab Acker mit 65 Pf. p. Ztr.
Dominium Karoschke b. Obernigk.

Nicht nur besser und billiger, sondern auch gesünder
als der teure Kaffee sind meine
ff. Kakao-Pulver

Ich empfehle:
Volks-Kakao 1/4 Pfd. 22 Pf.,
Konsum-Kakao 1/4 Pfd. 25 Pf.
Bei Entnahme von 1 Pfund a 85 u. 95 Pf.
Diese Kakao sind garantiert rein und leicht löslich.
Hochfeine
Vanille-Bruch-Schokolade,
garant. rein Kakao u. Zucker, a Pfd. 70 Pf.
Drogerie Martin Völkel, Prausnitz,
Ring 59.

Knape & Würk's
Eukalyptus-Menthol-Bonbons,
Schutzmarke Zwillinge.
Bestes Hustenlinderungsmittel.
Paket 30 Pfg.
Alleinverkauf bei **Wilh. Giersch in Prausnitz.**

Echten „Glatzel“
Breslauer
1/1 Ltr. 1,10, 1,30, 1,50 M.
„Glatzel-Creme“
1/1 Ltr. 2,00 M.
Ausführliche Listen gratis.
In **Prausnitz** bei
Hermann Kirste.

Die
Damenwelt

liebt ein rosiges, jugendfrisches **Antlitz** und einen reinen, zarten, schönen **Teint.** Alles dies erzeugt:
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
v. Bergmann u. Co., Radebeul,
Preis à St. 50 Pf., ferner macht der
Lilienmilch-Cream Dada
rote u. spröde Haut **in einer Nacht** weiß und sammetweich. Tube 50 Pf. in der
Drogerie Martin Völkel, Prausnitz.

Nach kurzem Krankenlager ist am vergangenen Sonntag der Kgl. Kammerherr, Ehrenritter des St. Johanniterordens, Rittmeister

Artur v. Köckritz u. Friedland
auf Jagatschütz

in der Vollkraft seines Lebens aus der Zeit in die Ewigkeit abgerufen worden.

Die evangel. Kirchgemeinde Prausnitz verliert in dem Entschlafenen einen warmherzigen Gönner und Freund, den sie als eine der treuesten Stützen des kirchlichen Lebens, als langjähriges Mitglied des Gemeindekirchenrats, als opferfreudigen Förderer des Kirchbaus nie vergessen wird.

Er ruhe in Frieden und das ewige Licht leuchte ihm!

Prausnitz, den 13. Februar 1911.

Der ev. Gemeinde-Kirchenrat.
I. A.: Brossmann, Pastor.

Am 12. d. Mts. starb nach kuzem, schwerem Leiden unser lieber, guter, hochverehrter Herr, der

Königl. Kammerherr
Herr von Köckritz
auf Jagatschütz.

Wir bewahren dem für uns viel zu früh Dahingeschiedenen ein bleibendes Andenken.

Das Schlosspersonal.

Danksagung.

Ein herzliches „Vergelt's Gott“ für die vielen ungeahnten Beweise der Liebe und Teilname bei der Beerdrgung unseres unvergesslichen Sohnes **August.**

Kl.-Ellguth, den 12. Februar 1911.

Die schwergeprüften Eltern:
Heinrich und Pauline Woitschek.

Nehmen Sie nicht das Billigste, sondern das Preiswürdigste!

Eine schlechte Ware ist um jeden Preis zu teuer bezahlt, während ein guter Malzkaffee sein Geld immer wert ist, weil er sich

durch seinen Wohlgeschmack,
durch seine Ausgiebigkeit,
durch seine Bekömmlichkeit

bezahlt macht. Es liegt deshalb in Ihrem Interesse, wenn Sie immer Kathreiners Malzkaffee verlangen. Kathreiners Malzkaffee hat sich seit über 20 Jahren bewährt.

Der Gehalt macht's!

Grosse Ersparnis im Haushalt!
MAGGI's Würze verbessert augenblicklich schwache Suppen, Saucen, Gemüse und gibt ihnen überraschenden Wohlgeschmack. In allen Flaschengrössen angelegentlichst empfohlen von **C. Sachtschale Nachfl., Herm. Kirste,** Kolonialwarenhandlung, **Prausnitz,** Ring.

Erfinder!
Eine gute Idee kann zum Wohlstand führen bei sachgemäßer Ausnutzung. 577 Erfinderaufgaben für 50 Pf. Probe-Zeitschrift für Patentneuheiten grat. Rat u. Auskunft kostenlos.
Patent-Ingenieur-Büro
Ebel & Schmidt,
Breslau, Lehmgrubenstr. 43.

Gebe Bruteier ab

von rassereinem Stamm gesperberter Dominikaner, anerkannt bestes Nutz- u. Rassehuhn, zum Preise von 20 Pfg. per Stück.
C. Matschke, Obernigk, Villa Anna.

8500 Mk. zu 5 %

(goldsicher) zur 2. Stelle auf Obernigker Grundstück gesucht. Offerten unter **H. 2** an die Exped. d. Blattes in Prausnitz.

Laden gesucht.

Von strebsamem Kaufmann wird per 1. Oktober ev. 1. Jan. 1912 oder 1. April 1912 in **Obernigk** ein in guter Lage befindliches Geschäftslokal gesucht. Gefl. Angebote mit Preis unter **H. K.** an die Expedition dieser Zeitung in Prausnitz.

Drei große Stuben

und helle Küche nebst Beigelaß sind zu vermieten und am 1. April oder Juli zu beziehen. **Prausnitz,** Trachenberger St. 148.

Gesucht zum 1. Juli
eine Wohnung
in Obernigk von 4 Zimmern, Küche und Zubehör oder **kleines Einfamilienhaus,** Offerten werden erbeten mit Angabe des Mietspreises unter **A. B.** postl. Obernigk.

Suche zum 1. April zuverlässiges, tüchtiges
Hausmädchen.
Viertelj. Geh. 40 M., Weihnachtsgesch. 20 M. Stellung soll dauernd sein.
Frau **Dr. Nisle,** Obernigk.

Ein Knabe,

der Lust hat **Maler** zu werden, kann Ostern in die Lehre treten bei
Robert Pohl, Malermeister, Prausnitz.

Einen Inventur-Räumungsverkauf im großen Maßstabe arrangiert die Firma Paul Sausner, Trebnitz, in der Zeit vom 11. bis 25. Februar cr., wozu dieselbe heute mit einem der gesamten Auflage dieses Blattes beigefügten Prospekt einladet. Die Ankündigungen der obigen Firma bringen stets wirklich reelle und preiswerte Einkaufsgelegenheiten zur Anzeige, so daß es sich sehr empfiehlt, auch das diesmalige Angebot allgemein zu berücksichtigen.

Flechten

akut. und trockene Schuppenflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge,
offene Füsse
Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte
geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten
Rino-Salbe
gift- u. säurefrei. Dose Mk. 1.15 u. 2.25
Dankschreiben gehen täglich ein.
Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot und mit Firma Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.
Fälschungen weise man zurück.
Zu haben in den Apotheken.

Rechnungs-Formulare
sind zu haben bei **H. Danigel, Prausnitz.**

Marktpreise.

Breslau, 13. Februar.

per 100 Kilogr.	höchster	niedrigster
Weizen, weißer	19 30	16 30
Weizen, gelber	19 20	16,20
Roggen	14,40	11 80
Gerste	17 50	12,00
Hafer	15 20	13 00
Erbsen	23,50	15 50

Hierzu eine Beilage.